

Die Wege zur Kunst nehmen mitunter Zick-Zack-Charakter an. Künstler finden über Umwege ihre Wege zur Kunst, Zufälle leiten die Geschicke der Kuratoren und nur weil man zur rechten Zeit am falschen Ort war, findet man später heraus, dass sich der falsche Ort als der richtige erweist. Zugegeben, dieses Würfelspiel des Lebens zeigt sich auch in anderen Bereichen als nur in der Kunst. Aber hier in der Kunst ist es am auffälligsten. Dennoch hat jede noch so scheinbare Zufälligkeit ihr Vorspiel, ohne das der Zufall sich nie ereignen könnte. Dem Spruch „Zufälle gibt es nicht“ liegt eine tiefere Wahrheit zugrunde. Man muss auf der Suche sein. Für Giulia Follina bedeutete dies vor vielen Jahren der Umzug von ihrem alten Haus zu einem neuen Haus, das sich aber genau genommen als sehr alt und renovierungsbedürftig erwies. Sie aber nahm die Herausforderung an und so entstand aus einem reinen Gewerbegebäude eine architektonische Wohn- und Arbeitseinheit, in der wir uns heute abend befinden und die Giulia Follina damals vor die Frage stellte was tun mit dem vielen Raum?

Welche Art von Antworten sich auf diese Frage finden ist selbstredend kein Zufall. Wer wie Giulia Follina schon immer im kreativen Bereich unterwegs war, in den darstellenden, den bildenden und den angewandt-grafischen Künsten, für den liegt es nahe in diesem Bereich nach Antworten auf die klassische Was-Tun-Frage zu suchen. Ein ihr willkommener Anlaß und Zufall war es dann, dass sie sich zu dieser Zeit im Ruhrgebiet aufhielt und vor ihren Augen ein Haus im Entstehen sah, das den Namen das Unperfekte Haus trug. Giulia Follina wurde neugierig und fand schon bald heraus, dass dieses unperfekte Haus auf einem mäzenatischen Fundament stand. Seine Räume wurden als freie Räume konzipiert, als Räume, die bis heute kreativen Menschen aus allen Bereichen zur freien Verfügung stehen. Sie sind kostenfrei und stehen seinen Nutzern offen. Sie waren und sie sind ein Art bedingungslose Grundräumlichkeit für Menschen mit hohem kulturell-kreativen Eigenengagement

Die Idee des unperfekten Haus nahm in Hamburg vor genau fünf Jahren dann die Gestalt des Projekthauses an. Das Projekthaus aber war und ist keine Kopie des Ruhrgebiet-Vorbilds, sondern zunächst einmal Labor. Labor für die unterschiedlichsten Disziplinen, die Giulia Follina in ihr Haus einlud, um aus den vorhandenen Räumen eigene Räume zu schaffen. In ihnen fanden seit 2004 neben Kunst-Ausstellungen Lesungen, Konzerte, Schauspiel, Themenabende etwa zu den Themen Halloween oder den Weltreligionen, Feste sowie Teilnahmen an größeren Festivals so der Altonale statt. „Das Projekthaus“, schreibt Giulia Follina, „ist ein Marktplatz kultureller Art. Es bietet Gelegenheit zum Austausch und zur Erfrischung von Wissen. Es ist ein Ort für Menschen, die ihr gesellschaftliches Umfeld kreativ mitgestalten wollen, die Fähigkeiten haben, und ihre Kräfte und ihr Wissen mit anderen teilen wollen.“ Was Giulia Follina intendiert ist eine Art moderne Salon-Kultur.

Gut fünfzig Veranstaltungen haben seit der Eröffnung im Projekthaus stattgefunden. 39 davon waren Kunstausstellungen. Die aktuelle Ausstellung ist die 40. Dieser hohe Kunstanteil zeigt, was sich im Laufe der Zeit herauskristallisierte: dass sich nämlich bildende Künstler und Künstlerinnen aus allen Generationen und allen Gattungen, ob Malerei, Skulptur, Video oder Installation hier am wohlsten fühlen und die Herausforderung des langen, schmalen Raums als Herausforderung an ihre Kunst betrachten. Es sind Künstler und Künstlerinnen, die anecken, kompromisslos ihre Kunst

vorantreiben, mehr in der Gegenwart als im etablierten Markt verankert sind und Kunstschaffende, die bereits ihren Standort gefunden haben. Um nur stellvertretend für alle Beteiligten einige Namen zu nennen, seien die Künstler und Künstlerinnen Jürgen Brockmann, Sebastian Zarius, Josephin Böttger, Julia Eltner und Ina Bruchlos erwähnt. Auf der Website des Projekthauses finden sie alle Namen aufgelistet und es lohnt sich sie einzeln im Netz aufzurufen, um einen Eindruck der hohen Qualität ihrer Beiträge zu gewinnen. Und noch eines läßt sich zu dieser Wandlung des Projekthauses hin zu einem zunehmend kunstbestimmten Haus sagen: Auch die Initiatorin des Hauses hat sich nicht mit der Rolle der bloßen Gastgeberin begnügt, die Räume zur Verfügung stellt, im Hintergrund organisiert und alles weitere dem Zufall überläßt. Im Gegenteil: mehr und mehr profiliert sich Giulia Follini als Kuratorin. Sechs Ausstellungen pro Jahr liegen in ihren kuratorischen Händen, bei den weiteren Ausstellungen handelt es sich um Gastausstellungen, also Ausstellungen, die an sie von aussen herangetragen werden. Das Projekthaus könnte man damit als Mischung aus Kunstverein und offener Bühne bezeichnen. Was es darüber hinaus von vielen Off-Orten unterscheidet, ist zum einen der Verzicht auf öffentliche Fördermittel - damit will Giulia Follina diese sowieso spärlichen Mittel denen überlassen, die nicht wie sie im Besitz eigener Räume sind. Zum anderen aber, und dies scheint mir wenn auch nicht ein Unikum, dafür aber eine Seltenheit ist das Projekthaus Produkt einer Einzelinitiative. Hinter ihm steht keine Künstlergruppe oder ein Kollektiv, sondern allein eine einzige Person. Und ich denke, dass besonders Einzelinitiativen, individuelle Handschriften ganz entscheidend zum Profil einer Kulturlandschaft beitragen. Je höher die Anzahl von Einzelinitiativen, desto vielfältiger und ausdrucksvoller dessen Prägung.

Ich habe zu Anfang von der Zufälligkeit, den ungeplanten Vorhaben gesprochen, die der Kunst oft ihre Wege weisen. Hat sich aber eine solche teils von aussen, teils von innen mitgetragene Zufälligkeit ereignet, reift aus dem neu geborenen Kind schnell eine Persönlichkeit heran. Und ich denke, die ersten fünf Jahre Projekthaus zeigen bereits Züge dieser Persönlichkeit. Es hat Kinderkrankheiten überlebt, sich an Ecken und Kanten gestossen, sein künstlerisches wie räumliches Umfeld erweitert, an Profil gewonnen und kann nun auf eigenen Beinen stehen und sich sicher und selbstbewußt bewegen. Von daher wünsche ich und wir alle dem Projekthaus und seiner Initiatorin viel Glück, Erfolg und immer ein volles Haus mit Kunst für die weitere Zukunft.

Wolf Jahn im Rahmen unserer Jubiläumsausstellung mit Armin Keller "Lost Battles"  
"5 Jahre projekthaus Hamburg"